

Pyrrrolizidinalkaloide in Tee und Kräutertee - Monitoring

Endbericht der Schwerpunktaktion A-012-20



November 2020

**Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES)**

Zusammenfassung

Ziel dieser Schwerpunktaktion war es, einen Überblick über die Belastung der am österreichischen Markt angebotenen Tees und Kräutertees mit Pyrrolizidinalkaloiden (kurz PA genannt) zu erhalten. Derzeit liegt noch kein gesetzlich geregelter Höchstgehalt für PA in Tee und Kräutertee vor. Daher handelte es sich bei dieser Schwerpunktaktion um ein Monitoring.

49 Proben wurden untersucht:

- zwölf Proben wiesen einen erhöhten PA-Gehalt auf, ein gesundheitliches Risiko ist gering, kann aber nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Hintergrundinformation

Pyrrolizidinalkaloide sind natürlich in der Pflanze vorkommende, sekundäre Inhaltsstoffe die unter anderem gehäuft in folgenden Pflanzenfamilien vorkommen:

- Asteraceae (Korbblütengewächse) z. B. Greiskräuter (*Senecio* sp.), Huflattich (*Tussilago* sp.), Pestwurz (*Petasites* sp.) ...
- Boraginaceae (Raublattgewächse) z. B. Beinwell (*Symphytum* sp.), Borretsch (*Borago* sp.), Natternkopf (*Echium* sp.) ...
- Fabaceae (Schmetterlingsblütengewächse)

Diese Alkaloide dienen der Pflanze als Fraßschutz vor Fressfeinden und Mikroorganismen.

Besonders 1,2-ungesättigte PA gelten als toxisch relevant: Bei einer kurzfristigen Aufnahme von hohen Dosen können starke Vergiftungserscheinungen (z. B. Schmerzen im Oberbauch, Bauchwassersucht, Übelkeit, Erbrechen, Gelbsucht, Fieber) auftreten. Bei einem regelmäßigen Verzehr von PA können irreversible Leberschäden (Leberzirrhose) und Fettsäurestoffwechselstörungen entstehen. In Tierversuchen zeigten einige PA bei regelmäßigem Verzehr eine genotoxische (erbgutverändernde) und kanzerogene (krebserregende) Wirkung.

Ein Monitoring wird durchgeführt, um einen Überblick über den Stand der Einhaltung von speziellen lebensmittelrechtlichen Fragestellungen zu erhalten. Dabei wird eine vereinfachte Probenahme durchgeführt. Bei Verdacht eines Verstoßes gegen lebensmittelrechtliche Vorschriften wird die zuständige Behörde informiert. Monitoringproben ziehen unmittelbar keine Maßnahmen nach sich, die Behörde wird jedoch tätig, um die Ursachen der Auffälligkeit zu eruieren.

Probenumfang und Beurteilungsgrundlagen

Gesamtprobenzahl: 49

Ergebnisse

Die Beanstandungsquote lag bei 0 Prozent.

Tabelle 1: Beurteilungsquoten

| Proben | Anzahl | % | KI (95 %) ¹ |
|-------------------|--------|-------|------------------------|
| nicht beanstandet | 49 | 100,0 | (94 %; 100 %) |
| beanstandet | 0 | 0,0 | (0 %; 6 %) |
| gesamt | 49 | 100,0 | --- |

Von den insgesamt 49 untersuchten Proben wurde aufgrund der nicht vorhandenen bzw. geringen Gehalte an PA keine Probe beanstandet.

Bei zwölf Proben wurden aufgrund erhöhter Summengehalte an PA ein Hinweis an die Behörde verfasst. Der MOE (Margin of Exposure) lag laut Risikoberechnung allerdings über 10.000 (beim Verzehr einer Tasse pro Tag für Kinder, Jugendliche und Erwachsene):

- MOE kleiner 10.000 bedeutet ein erhöhtes gesundheitliches Risiko
- MOE größer 10.000 bedeutet gesundheitliches Risiko wird als gering angesehen (ist jedoch nicht auszuschließen)

Impressum

Eigentümer, Herausgeber:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Stubenring 1, 1010 Wien
www.sozialministerium.at

AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
Spargelfeldstraße 191, 1220 Wien
www.ages.at

Alle Rechte vorbehalten. Nachdrucke – auch auszugsweise – oder sonstige Vervielfältigung, Verarbeitung oder Verbreitung, auch unter Verwendung elektronischer Systeme, sind nur mit schriftlicher Zustimmung der AGES zulässig.

¹ Die Daten stammen von Zufallsstichproben. Die Aussagen der Ergebnisse sind somit mit einer gewissen Unsicherheit behaftet – der wahre Wert liegt mit 95%iger Wahrscheinlichkeit innerhalb des Konfidenzintervalls (KI). Die Breite des Intervalls hängt wesentlich von der Anzahl der Daten ab. Je mehr Daten/Proben vorliegen, desto schmaler wird das KI bzw. je weniger Daten/Proben vorliegen, desto breiter wird das KI.